



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Göhring, Heinrich: Die Technische Nothilfe in Deutschland und anderen
Ländern.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Technische Nothilfe in Deutschland und anderen Ländern.

Von Heinrich Göhring (Bremerhaven).

In einer Zeit der höchsten Not, als die radikalen Elemente auf Kosten der Allgemeinheit durch wahnsinnige Streiks die gesamte Volkswirtschaft zu vernichten drohten, wurde die Technische Nothilfe gegründet aus der Notwendigkeit heraus, die Allgemeinheit wenigstens vor den größten Streikausbreitungen zu schützen. Die wachsende Erkenntnis weiter Bevölkerungskreise bezüglich der Bedeutung der Technischen Nothilfe spiegelt sich am besten in der Zunahme der Mitglieder seit Bestehen der Nothilfe. Die Mitgliederzahl stieg von 865 am 1. Oktober 1919 auf über 120 000 am 1. September 1920 und auf über 240 000 am 30. September 1921. Die Zahl der Orts- bzw. Landesgruppen stieg von 5 am 1. Oktober 1919 auf über 600 am 1. September 1920 und auf über 900 am 30. September 1921. Die einzelnen Berufe sind wie folgt beteiligt: Technische Fachleute 18 v. H., Handwerker 10 v. H., Arbeiter 15 v. H., Landwirte 22 v. H., Freie Berufe 18 v. H., Studenten 6 v. H. und Frauen 11 v. H. Während der ersten zwei Jahre ihrer Wirksamkeit ist die Technische Nothilfe in 806 Fällen eingesetzt gewesen. Ebenso oft war sie außerdem alarmiert, ohne daß es zu einem Einsatz kam. Ein häufigeres Eingreifen der Technischen Nothilfe wurde auch bei elementaren Ereignissen erforderlich. Nur in einzelnen Fällen ist es möglich gewesen, Ziffern über Erhaltung von Werten zu erhalten. Z. B. sind während des Binnenschiffstreiks im Mai 1920 und des Generalstreiks in Ostpreußen im August 1920 für 295 793 855 M. Waren erhalten.

In England ist im Oktober 1920 ein Gesetz über die Nothilfe (Emergency Powers Act) angenommen. Es ist als Dauergesetz vorgeesehen mit dem Zweck, in dringenden Notfällen Ausnahmemaßnahmen zu treffen zum Schutze der Allgemeinheit. Irland ist nicht einbegriffen. Der „öffentliche Notstand“ kann erklärt werden, wenn „von einer Person oder einer Gruppe von Personen irgend eine Handlung ausgeführt oder unmittelbar angedroht wird, die befürchten läßt, daß die Gemeinschaft notwendiger Lebensbedürfnisse beraubt wird.“ Dabei handelt es sich namentlich um die Versorgung mit Lebensmitteln, Wasser, Feuerung, Licht und um Transportmittel. Sobald der öffentliche Notstand erklärt ist, können die zuständigen Behörden die erforderlichen Anordnungen treffen, um den Frieden und die öffentliche Sicherheit zu bewahren und die Bevölkerung mit dem Lebensnotwendigen zu versehen. Diese Maßnahmen stehen jedoch unter der Kontrolle des Parlaments. Die Befugnisse der Behörden sind Beschränkungen unterworfen:

1. Es dürfen keine Anordnungen getroffen werden, die einem militärischen Zwangsdienst oder einer industriellen Rekrutierung gleichkommen.
2. Die Teilnahme an einem Streik oder die friedliche Ueberredung Arbeitswilliger darf nicht zu einem Vergehen gestempelt werden.
3. Es können für die Untersuchung Gerichtshöfe mit summarischer Rechtsprechung eingesetzt werden gegen Personen, die gegen die erlassenen Anordnungen verstoßen, aber es darf in einen schon bestehenden Kriminalprozeß nicht eingegriffen werden, auch haben die Gerichtshöfe nicht das Recht, jemanden ohne Untersuchung mit Geldstrafe oder Gefängnis zu belegen.

In letzter Zeit sind auch in Frankreich starke Bestrebungen im Gange, eine französische Nothilfe zu erweitern und auszubauen. Während die einer

solchen Einrichtung zufallenden Ausgaben bisher den sogenannten „Unions civiles“ oder „Ligues d'ordre“ zugedacht waren, die als eine Art von Bürgerbünden gelten, sollen diese Verbände jetzt auf eine viel breitere Grundlage gestellt werden und gewissermaßen als eine dem Staatsganzen dienende Organisation völlig unparteiisch und unpolitisch ausgebaut werden. Théodore Aubert betont im „Mercure de France“, daß die von Lenin benutzte Taktik erstrebt, eine revolutionäre Stimmung durch die Zerstörung des Wirtschaftslebens herbeizuführen, um mittels der daraus entstehenden Not und des Hungers die Mißzufriedenen zu vermehren, und sie zu Gewalttätigkeiten fortzureißen. Um diese Gefahr zu beschwören, sind die wirtschaftlichen Hilfskräfte gegründet worden, die sich aus freiwilligen Arbeitern zusammensetzen, welche die Plätze derjenigen einnehmen, die ihre für das Leben der Gesamtheit notwendige Aufgabe vergessen haben. Der Grundsatz ist, daß eine solche Organisation jederzeit allen unvorhergesehenen Ereignissen entgegensehen kann und wirksam jeden Angriff gegen die Lebensinteressen der Allgemeinheit zurückzuweisen vermag. Nach Mitteilungen von „Temps“ vom 4. Juni 1921 ist es den Unions civiques im Laufe der letzten beiden Jahre in verschiedenen Städten gelungen, die notwendigen Hilfskräfte zu verpflichten, um den Betrieb der Straßenbahnen, der Elektrizitäts- und Gaswerke, des Güterverkehrs und ähnliche dringende Hilfsleistungen sicherzustellen. Auch in Frankreich ist man heute mehr denn je der Ansicht, daß die tiefen Ursachen, welche die Gründung solcher Einrichtungen bestimmt haben, noch lange Zeit fortbauern werden.

Frühzeitiger als in manchem anderen Land hat in Spanien, dem klassischen Land des Generalstreiks, eine Art Technische Nothilfe eingesetzt. Ganz besonders gilt dies für Barcelona. Mehr als 15 000 freiwillige „Somatenes“, von der Regierung unterstützt, stehen hier im Falle eines Generalstreiks zur Verfügung und haben die doppelte Aufgabe:

1. Ordnung auf den Straßen und Verteidigung des Eigentums.
2. Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe, der Ernährung und des Verkehrs.

Sie setzen sich zusammen aus Leuten aller Berufe, von denen allerdings neun Zehntel dem Bürgerstande angehören. Für die genannte zweite Aufgabe haben diese Somatenes (somatén heißt Sturm läuten) einen Stab von Spezialisten aus freiwilligen Zivilingenieuren bereit, der automatisch und sofort die Elektrizitätswerke, Wasserwerke, Lebensmittelversorgung und überhaupt alle Betriebe, die für das Leben einer Stadt wichtig sind, aufrecht erhält. In letzter Zeit haben sich u. a. auch die in Spanien bestehenden Arbeitgeberverbände und besonders die Federacion Badronale (die spanische Unternehmerzentrale) um den Ausbau der Nothilfe bemüht. An die Somatenes in Barcelona erinnert im gewissen Sinne die Faschistenbewegung Italiens. Auch diese Organisation ist aus der Not der Zeit heraus entstanden und richtet sich in der Hauptsache gegen den Terrorismus der kommunistischen und sozialistischen Gewerkschaftsverbände.

Nach einer Meldung von „Ritzaus Büro“ hat sich in Dänemark und zwar in Kopenhagen in der ersten Hälfte des Jahres 1920 ein neuer Verein gebildet, der der deutschen Technischen Nothilfe entspricht. Der Verein soll in Tätigkeit treten, wenn bei Ausständen und Aussperrungen die Versorgung der Bevölkerung bedroht wird oder die Gefahr der Vernichtung wichtiger Werke besteht. Er tritt nur auf Grund der Aufforderung öffentlicher Behörden in Wirksamkeit. Der Verein, der seinen unpolitischen Charakter betont, teilt seine Mitglieder in Gruppen, die zu bestimmten Zwecken kurzfristig mobilisiert werden.

können. Während des ungeheuerlichen Transportarbeiterausstandes hat der Verein seine Feuerprobe bestanden. Beachtenswert ist, daß die Organisation auch aus den Reihen der organisierten Arbeiter bedeutenden Zulauf gefunden hat. Auch Schweden besitzt seine Technische Nothilfe. Die Vorläufer der heutigen Bewegung gehen bis zum Jahre 1909 zurück. Damals wütete in Schweden ein Generalkstreik, der beinahe sämtliche Arbeiter, mit Ausnahme der Eisenbahner, umfaßte. In dieser Zeit gründeten einige beherzte Männer in Stockholm eine Vereinigung, die unter dem Namen „Schutzkorps“ ging, und zur Aufgabe hatte, unumgängliche notwendige Arbeiten auszuführen. Dieses Schutzkorps wurde hauptsächlich von Beamten und studierenden jungen Leuten gebildet. Besonders in dem scharfen Lohnkampf des Personals der Privatbahnen in Schweden im Jahre 1919 hat es sich gut bewährt. Bei einzelnen Bahnen kam man sogar soweit, daß man mehr Züge als vor dem Streik fahren konnte, um die angestauten Gütermengen befördern zu können.

Aber auch in den überseeischen Ländern hat die Technische Nothilfe oftmals schon die Gemüter beschäftigt. Beispiele hierfür liefern die großen Streikbewegungen der Eisenbahner in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein sprechendes Beispiel ist dem Schreiber dieser Zeilen aus Australien, dem Lande der sozialen Wunder, bekannt geworden. In Brisbane, im Staate Queensland, wollten 1912 die Angestellten der Straßenbahn der Arbeiterunion beitreten und als äußeres Zeichen des Beitritts ein bestimmtes Unionsabzeichen auf dem Arm tragen. Die Direktion, gestützt von der Regierung, sträubte sich. Da wurde ein großer Streik in Szene gesetzt. Erst streikten alle Straßenbahner, dann folgten die Transportarbeiter, Metallarbeiter, Maschinisten, Kohlenarbeiter u. a. m. Als Gegenmaßnahme der Regierung waren die Geschäfte tagelang geschlossen und eine Art Nothilfe ins Leben gerufen. Sie bestand aus der Landbevölkerung, welche sich der Streikbewegung nicht angeschlossen. Durch Farmer, Bauernsöhne und Gehilfen wurde die Polizei in der Stadt verstärkt. Diese mit ihren Pferden verwachsenen wilden Reiter gingen rücksichtslos vor und bildeten eine Art Schrecken auf der Straße. Lebensmittel- und sonstige wichtige unausschiebbare Transporte wurden von Schülern besorgt. Die Schulen waren zu dem Zweck geschlossen.

Der Anthroposophische Hochschulkurs in Berlin

Ein Rückblick.

Von Paul Feldkeller, Schönwalde (Mark).

Die Anthroposophen hatten zu einem groß angelegten Hochschulkurs über Anthroposophie vom 5.—11. März nach der Singakademie geladen. Es wurde gezeigt, wie die neue Lehre fast alle Gebiete der Wissenschaft befruchtet: an je einem Tage wurden Physik und Medizin (außerdem Chemie), Philosophie und Pädagogik, Nationalökonomie, Theologie und Philologie behandelt; kurz man hätte dem Programm nach eine rein anthroposophische Universität etablieren können. In der Ausführung freilich haperte verschiedenes. Da waren die Zusammenhänge mit der Anthroposophie stellenweise recht locker, da wurden zu gewagte Behauptungen in der Aussprache ein gut Stück wieder zurückgenommen. Aber im großen ganzen soll man über den Irrtümern die einzelnen Wahrheiten